

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Musik. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnement-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Gaaß,
Rein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 9.

1. Februar 1893.

Bekanntmachung.

Nach stattgefundener Ergänzungswahl besteht der **Bezirksausschuß** von Anfang dieses Jahres an aus folgenden Mitgliedern:

- Herrn Gemeindevorstand **Vauer** in **Großröhrsdorf**,
- „ Rittersgutsbesitzer **Kammerherr** von **Bünau** auf **Bischheim**,
- „ Bürgermeister **Dr. Feig** in **Kamenz**,
- „ Gemeindevorstand **Gersdorf** in **Neutirch**,
- „ Bürgermeister **Seinze** in **Königsbrück**,
- „ Fabrikant **Georg Sempel** in **Pulsnik**,
- „ **Johann Gottfried Hornuff** in **Branna** und
- „ Rittersgutsbesitzer, Major a. D. **von Wiedebach** auf **Wohla**

Kamenz, am 25. Januar 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Erdmannsdorff.

Donnerstag, den 2. Februar 1893,

Nachmittags 4 Uhr,

gelangen im **Gasthofe zum weißen Hirsch** in **Oberlichtenau** 1 gutes Sopha und 1 Koffer gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 30. Januar 1893.

Runath, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

Laussnitzer Revier. — Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück.

Freitag, den 3. Februar 1893, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- 54 birchene Kuchstücke, 13—31 cm Mitten- bez. 17—27 cm Oberstärke,
- 3 „ Derbstangen, 13 cm Unterstärke,
- 846 kieferne und fichtene Stämme, 11—26 cm Mittenstärke,
- 8762 „ „ Kldger, 12—48 „ Oberstärke,
- 294 „ Stangenlöcher von 11 cm Oberstärke,
- 388 fichtene Derbstangen, 8—14 cm Unterstärke,
- 170 kieferne Rüststangen, 13—15 „ „
- 655 fichtene Reisstangen, 4—7 „ „

Montag, den 6. Februar 1893, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- 86 Nm. weiche Brennscheite,
- 4 „ birchene Brennnüppel,
- 976 „ weiche „ incl. 13 Nm. fichtene,
- 1 „ birchene Aeste,
- 199 „ weiche „
- 20 „ „ Stücke.

Königl. Forstrevierverwaltung **Lausitz** und Königl. Forstrentamt **Moritzburg**, am 20. Januar 1893.
Rehmann, **Mittelbach**.

Schlag des
künftigen
Militärchieß-
standes.

Egypten.

Nach längerer Pause beginnt das Pharaonenland die Blicke des politischen Europas wieder einmal auf sich zu ziehen. Fast scheint es, als sei die jüngste Ministerkrisis in Kairo nur das Vorspiel zu einem neuen politischen Drama am Nil gewesen, dessen Entwicklung allerdings noch sehr abzuwarten sein würde. Unzweifelhaft hat das Machtwort der englischen Regierung, welches den jungen Khedive Abbas II. Pascha zwang, den von ihm kaum erst zum leitenden Staatsmann Ägyptens neuernannten Fahri Pascha ohne Weiteres wieder zu entlassen und dafür den Engländern genehmeren Kiaz Pascha als Premierminister einzusetzen, in gewissen ägyptischen Kreisen böses Blut gemacht. Es giebt in Ägypten eine aus Franzosen, Franzosenfreunden und unzufriedenen Eingeborenen der höheren Bevölkerungsklassen zusammengesetzte anti-englische Partei, welche im Geheimen gegen die englische Herrschaft wählt und die allem Anschein nach auch den jetzigen Khedive beeinflusst. Sicherlich werden die Bestrebungen dieser Partei hinter den Coullissen von Frankreich und Rußland begünstigt. Ersteres sucht ja, wo es nur kann, seinem verhassten glücklichen Nebenbuhler am Nil entgegenzuwirken, und daß Rußland als guter Freund der glorreichen Republik den französischen Wühlereien gegen England auf ägyptischer Erde seinen Beistand leiht, dies hat schon mehr als ein Vorgang in der neueren Entwicklung der ägyptischen Angelegenheiten bewiesen. Es ist darum nicht gerade unwahrscheinlich, daß französische und russische Einflüsse auch bei dem so kläglich ins Wasser gefallenem erstmaligen Versuche Abbas Paschas, seinen englischen „Beschützern“ gegenüber selbstständig aufzutreten, im Spiele gewesen sind, wenn man in Paris und Petersburg das Gegentheil versichert, so sind dies natürlich nichts als diplomatische Klugheiten.

Jedenfalls hat aber das allerdings sehr entschiedene Vorgehen Englands gegen den Khedive eine unverkennbare Gährung in einem Theile der ägyptischen Bevölkerung erzeugt, und das Londoner Cabinet sieht sich bereits veranlaßt, Vorkehrungen zur Verstärkung des englischen Occupationscorps in Ägypten treffen. Es wäre immerhin nicht unmöglich, daß die Sezereien der anti-englischen Partei einen Aufruhr der ägyptischen Bevölkerung gegen die Rothröcke zur Folge hätten, und je eher dieselben im Stande wären, eine solche Empörung rasch und kräftig niederzuschlagen, desto besser würde dies für die Erhaltung des englischen Prestiges im Pharaonenlande sein. Indessen muß vorerst doch noch bezweifelt werden, daß der jetzige Khedive wirklich thöricht genug sein sollte, sich in ein so aussichtsloses Unternehmen zu stürzen, wie es der Versuch einer gewaltsamen Abschüttelung der englischen Herrschaft in seinem Lande wäre. Frankreich und noch mehr Rußland würden sich hüten, dem Khedive in aktiver Weise zu Hilfe zu kommen, denn hieraus müßten sich alsdann unabsehbare Verwickelungen beider Mächte mit dem britischen Reiche im Orient ergeben und auf solche sind zur Zeit weder die Franzosen noch die Russen eingerichtet. Für Abbas II. selbst aber stünde der Ausgang einer ernstlichen Auflehnung gegen die Engländer fest, der jugendliche Tollsop auf dem Throne der Pharaonen müßte gleich seinem Großvater in die Verbannung wandern und vielleicht würde dann ein englischer Statthalter die vicekönigliche Stellung einnehmen.

Bermuthlich werden aber die ägyptischen Dinge, wie gesagt, nicht bis zu dieser kritischen Wendung gedeihen, vielmehr steht zu erwarten, daß der junge Khedive noch rechtzeitig zur Erkenntniß der für ihn so gefährlichen Sachlage kommt. Den Engländern jedoch kann man es nicht verdenken, wenn sie mit bemerkenswerther Entschiedenheit eben jetzt wieder aller Welt zu erkennen geben,

daß sie nicht im Entferntesten gewillt sind, je auf Ägypten zu verzichten. England hat wahrlich schwere Opfer an Geld und Menschenleben genug gebracht, um seine heutige beherrschende Stellung am Nil zu erringen, und deren Vortheile sind nach verschiedenen Richtungen hin so große, daß der britische Leu diese Position sicherlich bis auf's Aeußerste verteidigen würde. Außerdem darf man nicht vergessen, daß Ägypten unter der englischen Bevormundung sich wirtschaftlich und finanziell überraschend günstig entwickelt hat und diese den Interessen des Landes entsprechende Entwicklung wird durch die mancherlei unlängbaren Anmaßungen der Engländer gegenüber der ägyptischen Bevölkerung nicht herabgedrückt. Es kann darum auch im engsten Interesse des so reich gesegneten Nillandes nur gewünscht werden, daß die britische Flagge auch fernerhin über demselben wehen möge.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der hiesige Militärverein beging am Sonntag Abend im Saale des Schützenhauses die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers in sinniger und für die Besucher gewiß in bester Erinnerung bleibender Weise. Der Vorstand des Vereins hatte in Gemeinschaft der an dem Zustandekommen dieser Festlichkeit beteiligten Mitglieder und Personen sich bemüht, diesen Festabend zu einem für die Mitglieder sowohl, als auch für die geladenen Gäste recht genussreichen Abend zu gestalten, und es wurde ihm hierfür der Dank von Seiten der Besten wiederholt ausgesprochen. Nach einigen Concert-Stücken, erhalt ausgeführt von der Stierth'schen Musikkapelle, nach einigen vom Militärgesangverein ausgezeichnet vorgetragene Liedern, wurden nach vorhergegangener Ansprache Herr Bürgermeister Schubert und Herr Dr. med. Sauer zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt und denselben diesbezügliche



Diplome vom Vorstand überreicht. Der Dank der beiden neuen Ehrenmitglieder endete mit einem Hoch auf Se. Maj. den König und den Militär-Verein. Nach einer kleinen Pause eröffnete ein, von Fräulein Liebcher gesprochenes Prolog das eigentliche Festspiel „Kriegers Weihnachten“, eine treffliche Behandlung späterer Lebensverhältnisse alter Kriegskameraden, verbunden mit Gesang (Fr. Bürger) und einem lebenden Bilde. Der Schluß der Aufführung endete mit einem von allen Anwesenden stürmisch aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. — Dem Dargebotenen spendete man reichen Beifall. Der auf die Aufführungen folgende Ball hielt die Besucher bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

Pulsnitz. Es ist hier wie anderwärts zum Theil üblich, daß Geschäftsleute ihren Kunden Weihnachtspresente machen. Es bleibt dies dem Ermessen des betreffenden Verkäufers überlassen. Mit der Zeit ist aber diese Sitte zur Unsitte geworden und manche Käufer sind der Meinung mit Recht ein Weihnachtsgeschenk erhalten und verlangen zu müssen. Dies Verlangen wird oft in der unverschämtesten Weise geltend gemacht, Geduld und Ruhe der Geschäftsleute auf eine harte Probe stellend. Es kommt vor, daß aus einer Familie erst der Mann, dann die Frau, später die Tochter und nachdem der Sohn zum Geschäftsmann, dem sie überdies im Laufe des Jahres gar nicht etwa so viel zugewendet, hingehen und um das Geschenk mahnen, auch aus Unkenntniß der persönlichen Verhältnisse der Mahner, solches erhalten. Dieses Jahr ist der Fall dageswesen, daß eine Frau bei Entgegennahme des Weihnachtspresents einen falschen Namen (ihren früheren Mädchennamen) angab, in der Absicht, ihrem Manne Gelegenheit zu geben, sich noch einmal das Geschenk geben zu lassen, was Bekterer auch versuchte, aber von dem Geschäftsmann, der vorher gewarnt war, ganz gehörig heim geleuchtet wurde. Solche Vorkommnisse sind Veranlassung, zu erwägen, ob die Vertheilung von Zugaben zu Weihnachten für die Zukunft nicht einzustellen sei.

— Die am Sonnabend Abend in Gersdorf, im Gasthof zum goldenen Bande, vom Kamener Reformverein veranstaltete Wanderversammlung war von den Einwohnern genannten Ortes und der Umgebung zahlreich besucht. Der Vortragende Herr G. Böttger aus Leipzig verstand es ausgezeichnet, an Hand zahlreicher Beispiele in seinem Vortrage nachzuweisen, daß das Judenthum der größte Feind des Mittelstandes ist. Die Ausführungen des Redners wurden daher mit großem zustimmenden Beifall aufgenommen. Der Erfolg dieser Versammlung war ein beträchtlicher Zuwachs von Mitgliedern zum Kamener Reformverein.

— Ueber den Raubmord-Anfall in Altdorf bei Stolpen wird von dort unterm 27. Januar berichtet: Der schwer verletzte, immer noch ohne Bewußtsein darniederliegende Mühlenbesitzer Müller dürfte durch die Verwundung um den Besitz des Lichtes beider Augen kommen; ebenso ist, wohl infolge des Knalles, das Trommelfell zersprungen. Speisen und Trank nimmt der Verletzte zu sich, doch schlägt er um sich, sobald Jemand in nicht ganz sanfter Weise mit ihm in Berührung kommt. Am Mittwoch war außer dem Oberstaatsanwalt und mehreren Gendarmen auch jener Kaufmann aus Dresden hier, bei dem ein großer Herr in schwarzem Vollbart, gut gekleidet, — das stimmt mit den Fieberphantasien des Müller überein — den Revolver gekauft hatte; doch konnte er bestimmt behaupten, daß die ihm vorgestellten Personen nicht die Käufer waren. Das Dunkel, welches über der ganzen Affaire schwebt, ist daher nach wie vor noch ungelichtet. Im hiesigen Erbgericht wurden zahlreiche Personen gerichtlich vernommen.

— Am 27. Januar d. J. waren 60 Jahre vergangen, seit der erste konstitutionelle Landtag in Sachsen eröffnet wurde. Die mit den alten Ständen vereinbarte neue Verfassung, welche eine Volksvertretung in zwei Kammern einführt, wurde bekanntlich am 4. September 1831 als Landesgesetz verkündigt. Dasselbe war eine Errungenschaft des Jahres 1830. Als nämlich die Wogen der französischen Julirevolution bis nach Leipzig und Dresden hinüber zitterten und es in diesen Städten zu ernstest Ruhestörungen kam, war es die Bürgerschaft selbst, die durch ihr rasches und energisches Vorgehen die Ruhe herstellte. Die Gelegenheit wurde benutzt, um der Regierung gewisse Mißstände in Erinnerung zu bringen und jene war so einsichtig, Abhilfe zu schaffen, bei welcher Gelegenheit auch eine wirksamere Volksvertretung, als die frühere ständische, geschaffen wurde.

— Prinz Friedrich August von Sachsen wurde vom Kaiser zum Oberst der preussischen Armee ernannt und zwar à la suite des Garde-Schützen-Bataillons. Prinz Friedrich August ist bekanntlich seit dem 28. September 1892 Oberst des sächsischen Schützen-Regiments Prinz Georg Nr. 108.

Dresden. Wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, findet der diesjährige Saatkornmarkt der Dekonom. Gesellsch. i. R. S. in Helbig's italienischen Dörschen, am 2. und 3. Februar statt; derselbe wird am ersten Tage (Donnerstag) um 10 Uhr, am zweiten Tage (Freitag) um 9 Uhr vormittags eröffnet, am ersten Tage um 4 Uhr, am zweiten Tage dagegen schon um 3 Uhr geschlossen, da Freitag schon um 4 1/2 Uhr Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Robbe im Saale der „Drei Raben“ Marienstr. 20, einen einschlägigen Vortrag halten wird. — Der diesjährige Saatkornmarkt verspricht überhaupt, besonders aber in Kartoffelsorten, sehr reichhaltig zu werden, und der Besuch desselben ist hiernach nicht nur kaufslustigen, sondern auch sonstigen Interessenten zu empfehlen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

— Der erste diesjährige Roßmarkt zu Dresden wird Montag und Dienstag, den 30. und 31. Januar, in den Räumen der vormaligen Reiterkaserne an der Wiesenhorststraße abgehalten werden.

— Zu dem Proteste gegen den Zentrumsantrag auf Wiederzulassung der Jesuiten ins Deutsche Reich sind aus Dresden und Umgegend 40 525 Unterschriften eingegangen, die dieser Tage an den Reichstag abgehen werden.

— Am Sonntag Nachmittag befand sich ein jetzt in Dresden aufhältlicher junger Neeger, ein amerikanischer Staatsangehöriger, auf dem Schlesischen Bahnhofe und beschäftigte dort infolge offenbar zu reichlich genossener Spirituosen die Bahnhofspolizeibeamten, indem er dieselben anrempelte und einen Krötenstock, den er bei sich führte, in bedrohlicher Weise um sich schwang. Ein Gendarm machte schließlich der Szene ein Ende und nahm den jungen Methuonier mit nach dem Bahnhofspolizeibureau. Dort warf der Letztere plötzlich seinen Rock von sich, streifte die Hemdsärmel auf und forderte den „Policemann“ allen Ernstes auf, einen Gang mit ihm zu bogen. Da der Letztere dies entschieden ablehnte, so ergriff der Schwarze nummehr einen Feuerhaken, schlug damit nach dem Beamten und stieß auch eine Fensterscheibe ein. Das Ende vom Liede war eine Droschkenfahrt nach dem bekannten Arresthause hinter der Frauenkirche, die der heißblütige Südländer unter polizeilicher Begleitung antreten mußte.

— Am Freitag Nachmittag ereignete sich auf der Elbe in Riesa ein bedauerlicher Unfall. Der 12 Jahre alte Sohn des Hotelbesizers Hermann brach beim Schlittschuhfahren ein und erkrankte. Der Leichnam des Verunglückten wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Leipzig. Als sich am Dienstag Abend der Docomotivführer Bauer, welcher den 6 Uhr 23 Min. vom Thüringer Bahnhofe abgehenden Schnellzug führte, bei der Station Leutzsch aus der Maschine herausbog, um an derselben etwas nachzusehen, schlug er mit dem Kopfe so heftig gegen einen von ihm nicht bemerkten Horizontalzeiger, daß ihm der Schädel zertrümmert und das Gehirn bloßgelegt wurde. Er wurde zwar noch lebend nach Leipzig zurück und im hiesigen Krankenhause untergebracht, es ist aber keine Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Der bedauernswürthe Mann ist verheirathet und Vater von 6 Kindern.

— Neuerdings ist in Zwickau wieder in mehreren Familien der spiritistische Humbug geübt worden. Ein dortiger Einwohner ging so weit, daß er seiner schwererkranken Frau Arzt und Apotheker versagte und sie durch ein Medium von Geistern kuriren lassen wollte. Die Behörde ist bereits gegen den Anflug eingeschritten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber eine vertrauliche Konferenz des Kaisers mit dem russischen Thronfolger schreibt die „Freis. Ztg.“: Am Hochzeitstage der Prinzessin Margarethe, Abends 9 Uhr, war die Feier im Schloß beendet; 1/2 10 Uhr war der Großfürst zum Fest in der russischen Botschaft eingeladen. Alles wartete auf ihn; er traf aber erst zwei Stunden darauf, um 11 Uhr 40 Min., ein. Bis zu diesem Zeitpunkte hatte der Großfürst im Schloß bei dem Kaiser gewartet. Andere Personen sind bei der mehrstündigen Unterredung nicht zugegen gewesen.

— Der König von Sachsen hat während seines Aufenthaltes in Berlin die im Erdgeschoß des Schlosses nach dem Lustgarten gelegenen Polnischen Kammern bewohnt. Diese Gemächer tragen bekanntlich ihren Namen von jenem Besuche, den einst August der Starke, König von Polen, dem König Friedrich Wilhelm I. abgestattet hatte; sie wurden in letzter Zeit in ihrem ursprünglichen Barockstile wieder hergestellt, vollständig neu eingerichtet und zum Andenken an ihre erste und frühere Bestimmung mit einem großen Bilde August's des Starken geschmückt. Wie einst die Gemächer in ihrer früheren Ausstattung dem damaligen König von Polen, Kurfürsten von Sachsen, als Wohnung gedient hatten, so sollte die neuhergestellte Wohnung seinem Nachkommen, König Albert von Sachsen, bei seinem diesmaligen Besuche zu gleichem Zwecke dienen. Das Kaiserpaar empfing seinen Gast in der neuen Königswohnung und nahm mit demselben dort ein Mahl ein.

— Der russische Thronfolger reiste am Sonnabend Abend nach Petersburg zurück. Sein Vater hat dem deutschen Kaiser ein Danktelegramm für die herzliche Aufnahme seines Sohnes geschickt. Als der Thronfolger am Freitag Vormittag in's Schloß fuhr, wurde er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

— Der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin und der ungewöhnlich liebenswürdige Verlauf dieses Ereignisses hat allenthalben den Eindruck geweckt, daß der Nebel, der zwischen dem Autschkowpalaste und dem Schlosse an der Spree hartnäckig braute und nicht weichen wollte, von freundlichen Lichtstrahlen durchbrochen worden ist. Solche Veränderung kann wie die Aprilsonne nur sehr kurze Dauer haben, aber sie ist eben vorhanden und gestattet einen weiteren Ausblick als er seit langem möglich gewesen. Wer einmüde die Entsendung des Zarewitsch nach Berlin mit den Normen des höfischen Tactes als selbstverständlich erklären wollte, dem darf man immerhin entgegenen, daß während der letzten Jahre sich zwei andere Schwestern des Deutschen Kaisers vermählt haben, ohne daß der russische Hof ein so freundliches Gedächtniß für die Verwandtschaftsbande bezeugt hätte. Man darf deshalb nicht gleich an eine grundstürzende Wendung in der Politik denken; die dynastischen Verhältnisse bedeuten für die Beziehungen großer Völker zu einander nicht entfernt soviel wie vordem, aber immerhin ist nirgends der persönliche Wille des Herrschers so souverän und entscheidend wie in Rußland und nirgends die Ergebenheit in diesen Willen so unbedingt wie dort. Nimmt man noch hinzu, daß die persönliche Friedfertigkeit des regierenden Zaren bisher noch immer den panlawistischen Anstürmen auf seine Entschließung die Wage hielt, so wird man den Wandel, der nun offensichtlich geworden, um so höher tagieren. In den hiesigen Hofkreisen hat man den herzlichen Verkehr, der zwischen dem Deutschen Kaiser und seinem hohen Gaste herrschte, sehr aufmerksam beobachtet und besonders lebhaft bemerkte man einen Vorgang, von dem bisher noch nichts in die weitere Öffentlichkeit gedrungen ist, der aber für den Charakter des Besuches des Zarewitsch, recht bedeutsam erscheint. Am Mittwoch, Abends gegen 9 Uhr, war die Hochzeitsfeier beendet und um 9 1/2

Uhr in der russischen Botschaft ein Fest zu Ehren des Thronfolgers angefangen. Der Zarewitsch, der sonst überaus pünktlich ist, erschien aber nicht und Niemand hatte ihn das Schloß verlassen sehen. Erst kurz vor Mitternacht kam er in der Botschaft an und es stellte sich heraus, daß er wohl an 3 Stunden mit dem Kaiser Wilhelm eine Unterredung ohne Zeugen gehabt hatte. Es wäre absurd, solche Vorgänge immer noch von dem Standpunkte der gesellschaftlichen Verpflichtung allein zu beurtheilen. Einer Ueberschätzung der Wirkung soll damit nicht das Wort geredet werden, aber bei so stark ausgeprägter bewußter Eigenrichtung derjenigen Persönlichkeiten, die in Rußland und bei uns den politischen Kurs bestimmen, muß wohl eine unbefangene Prüfung der Zeitgeschichte die höfischen Stimmungen mit in den Calcul ziehen.

— Bei der Bewilligung der geheimen Fonds für das Ministerium in der französischen Deputirtenkammer, die mit sehr großer Mehrheit ausgesprochen wurde, hat der Abgeordnete Florens, der frühere Minister, die Idee gehabt, zu behaupten, im Dreieund bestände eine gewisse Verschwörung, durch Verbreitung von falschen Nachrichten Frankreich in den Augen des Zaren herabzusetzen und das russische Einvernehmen zu stören. Die Herabsetzung besorgen die Franzosen durch die Panamageschichte schon selbst, da brauchen Andere gar nicht mitzuhelfen. Man sieht aber, bis zu welchen Verleumdungen in Paris gegriffen wird, um sich die Gunst des Zaren zu bewahren. Helfen wird das freilich wenig.

— Die Pariser Zeitungen echauffieren sich lebhaft über den Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin, und um die Aufmerksamkeit ihrer Leser davon abzulenken, erzählen sie allerlei wunderbare Geschichten. Beispielsweise wird erzählt, der Zar habe zur Zeit der Judenflutengeschichte wirklich an die Entwaflnung Deutschlands geglaubt und sich ernsthaft mit einer Kriegserklärung an den deutschen Kaiser getragen. So etwas können auch nur Pariser Zeitungen ihren Lesern bieten.

— Halle a. S., 28. Januar. Die seitens des Herrn Prof. Dr. Koch angestellten Untersuchungen mit filtrirtem Leitungswasser haben thatsächlich ergeben, daß dasselbe Kommabazillen enthält, und es ist somit constatirt, daß das Saalewasser den Cholera Ansteckungsstoff verbreitet hat.

— In der Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle a. d. S. sind von Donnerstag bis Freitag Mitternacht zwei neue Choleraerkrankungen constatirt worden. Die Epidemie scheint im Abnehmen begriffen. — In Altona sind vom 26. bis 27. d. M. 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen, in der Umgegend von Halle einige Fälle.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Regierung reißt der französischen die Hezekereien der Pariser Presse gegen den österreichisch-ungarischen Botschafter nochmals derb unter die Nase, erklärt damit aber die Sache für abgethan. Das ministerielle Fremdenblatt bespricht die Entschuldigung des französischen Ministers des Auswärtigen an den Botschafter und meint, daß hiermit der Zwischenfall erledigt sei. Graf Hohos, der Vertreter des Kaisers Franz Joseph, ist beauftragt worden, dem französischen Minister gegenüber sich in diesem Sinne auszusprechen, und hinzuzufügen, daß die österreichisch-ungarische Regierung lebhaft bedauere, zur Wahrung des Ansehens ihres Botschafters besondere Schritte habe thun zu müssen. Es sei aber zu hoffen, daß die verletzenden Angriffe sich nicht wiederholen würden, und jeder Anlaß vermieden werden würde, mit dieser Frage sich aufs Neue zu beschäftigen. Leider ist den Franzosen nicht nur Manches, sondern Alles zuzutrauen.

— Donnerstag Nachmittag wurden die Opfer der Grubenkatastrophe zu Grabe getragen. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich zu dem Begräbniß eingefunden. Die siebenzehn Särge waren in einem schwarz ausgelegten ebenerdigen Saale auf dem „Fortschritt-Schachte“ aufgebahrt. Klagen und jammern umstanden die Angehörigen der Verunglückten die Särge. Um 2 Uhr erschien der Statthalter Graf Franz Thun mit dem Bezirkshauptmann Grafen Joseph Thun, dem Beamten des Revierbergamtes, der Bürgermeister und Stadtrath von Dux und viele andere Persönlichkeiten. Die Einsegnung nahm Pfarrer Richter aus Dsjege vor, welcher am Schluß seiner ergreifenden Rede den Toten ein „Glück auf zur letzten Schicht!“ nachrief. Hierauf wurden die Särge einzeln auf je eine Tragbahre gelegt und von Bergleuten gehoben. Jedem Sarge folgten die Angehörigen, dem letzten der Statthalter mit den erwähnten Persönlichkeiten, sodann Bergarbeiter in Uniform, die Vereine und Tausende aus der ganzen Umgegend. Der lange Zug bewegte sich zum Dsjege Friedhofe, woselbst die Bestattung erfolgte. Die Trauerfeier ging in musterhafter Ordnung vor sich; kein Laut war hörbar, als das Klagen der armen Hinterbliebenen. Der Statthalter hatte am Donnerstag Vormittag die verwundeten Bergleute im Spital besucht und überall Hülfe in Aussicht gestellt. Der Betrieb des Werkes wurde am Freitag wieder aufgenommen.

Rußland. Die russische „Petersburger Zeitung“ verzeichnet die Reife des Großfürsten-Thronfolgers nach Berlin als ein Friedenssymptom. Damit sei der Beweis gegeben, daß die politische Lage sich nicht verschlechtert habe. Rußland zeige den Dreieundmächten, daß es ihre Rüstungen nicht fürchte, aber mit ihnen auch in Frieden zu leben wünsche, dessen kulturellen Werth es für sich selbst sowohl, als für ganz Europa hochschätze. Andere Zeitungen äußern sich ähnlich.

Großbritannien. Die britische Regierung hatte berichtet, in Egypten sei größere Unruhe eingetreten. Die Privatberichte Londoner Zeitungen melden aber das Gegenteil; es wird behauptet, die momentane Nachgiebigkeit der Khedive sei nur Schein; er und seine Regierung warteten nur auf einen Moment, mit einem neuen Schlage herauszurücken. Wundern können die Engländer sich darüber nicht; sie haben sich gewaltsam in Egypten eingebracht, und die Abneigung der dortigen Einwohner gegen

die unberufenen Beschützer ist erklärlich. Nachdem England aber einmal im Stilland ist, kann es diese Position auch nicht ohne Weiteres aufgeben.

Frankreich. Bis zur gerichtlichen Verhandlung der Panamaaffäre wird noch manche neue Klotze aufgedeckt werden. Insbesondere verheißt das Verfahren gegen Rouvier noch ganz unabsehbare Zwischenfälle. Die letzten Ergebnisse der Untersuchung haben soviel Belastung gegen den ehemaligen Premier ans Licht gefördert, das man heute ganz offen von seiner unmittelbar bevorstehenden Verhaftung spricht und ihn nächst Bahnhaut für den evident Schuldigen hält. Es werden viele Bemühungen versucht, um im Elysee für Rouvier zu wirken. Der so schwer Kompromittirte versichert ein über das andere Mal, er werde, falls man nicht bald das Verfahren gegen ihn einstelle, mit Enthüllungen aufwarten, die alle leitenden Republikaner, Carnot nicht ausgenommen, aufs schwerste kompromittiren würden. Der Präsident soll auf diese Drohungen geantwortet haben, das werde um so schlimmer für die Schuldigen sein. Noch ist man im Unklaren über die prozessualische Form, in der man die Ständale zum Austrag bringen will; es heißt, der Justizminister wolle die Vereinigung der Anklagekammer mit der Appellkammer verfügen, welche gemeinsam und endgiltig über die Verweisung vor die Geschworenen entscheiden sollen. Diese Maßregel wird bereits — bevor sie noch verfügt ist — verdächtig als Ausflucht, um Rouvier aus der Schlinge zu lassen. Die nächste Kammer Sitzung wird wieder recht lebendig werden. Es gilt da über die in der Panamaangelegenheit ergangenen Anträge Beschlüsse zu fassen. Mehr und mehr steigt die Entrüstung über die Taktik der beiden Kronzeugen Andrieux und Delahaye, die beständig neue Bezeichnungen andeuten, aber nichts Thatsächliches mehr vorbringen; die Gruppe der demokratischen Linken im Senat hat beschloffen, den Justizminister aufzufordern, bei den genannten Herren Hausfuchungen nach dem viel-erwähnten Material, das ihnen angeblich noch zu Gebote stehe, vornehmen zu lassen. Auch von den Urhebern der Ständale ist eine neue Aktion im Werke, sie wollen in der Kammer die Interpellation einbringen, wie es gekommen sei, daß der sehr ungünstige Bericht des Admirals Curville, den man 1890 zur Berichterstattung nach Columbia geschickt habe, vom Marineministerium stillschweigend zu den Akten gelegt worden sei. — Das Journal "officiel" veröffentlicht ein Dekret, durch welches Cornelius Herz wegen ehrenrühriger Handlungen aus den Risten der mit dem Orden der Ehrenlegion Ausgezeichneten gestrichen wird. Man glaubt in Paris allgemein, daß die Krankheit Cornelius Herz mehr simulirt als ernst sei und nur den Zweck habe, seine Auslieferung hintan zu halten.

Türkei. Aus Konstantinopel schreibt ein Correspondent vom 25. Januar: Wir haben seit gestern früh Schneewetter, wie man es in Russland kaum vollkommener haben kann. Der Schmutz in den Straßen, der während der letzten Woche höchstens einen halben Fuß hoch war, ist jetzt mit anderthalb Fuß hohem Schnee bedeckt, und da die hiesige Municipalität es für Wahnsinn halten würde, viel Geld auszugeben — wie dies in anderen Städten geschehen soll — um ihn fortzuschaffen, während es doch ziemlich sicher ist, daß die Sonne über kurz oder lang unentgeltlich und gründlich damit aufräumen wird, so ist der Verkehr in Konstantinopel so gut wie ganz unterbrochen. Fußgänger können die Schmutz- und Schneemassen zur Noth noch mit großer Mühe durchwaten, aber Pferde und Wagen — wenn der Wagen nicht besonders leicht und die Pferde nicht besonders stark sind — bleiben darin stecken. Selbstverständlich hat die vielbenützte Pferdebahn zwischen Pera und Galata ihre Fahrten eingestellt. In Stambul dürfte es ebenso sein; aber bestimmt weiß ich das nicht, da in meinem Bekanntenkreise Niemand ist, der sich bei diesem Wetter auf die Brücke gewagt hätte, die über das Goldene Horn von Galata nach Stambul führt. Wenn es seine Verhältnisse gestatten, zu Hause zu bleiben, der bleibt hier heute sicherlich zu Hause, mag er auch ein noch so großer Freund von Winterlandschaften sein; denn Konstantinopel im Schnee ist vor allem Anderen etwas sehr Schmutziges, etwas so Schmutziges, daß sich der durch seinen Magistrat verwöhnte Wiener oder Berliner davon gar keinen Begriff machen kann. Wenn man dort sagt: „In den Straßen liegen zwei Fuß hoch Schnee und Schmutz,“ so glaubt kein Mensch an eine solche Uebertreibung, und der Sprecher selbst verlangt dies

auch gar nicht; aber wenn man das hier hört, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß man in den Straßen zwischen 18 und 24 Zoll tiefen, eiskalten Schmutz finden wird. Das ist nicht hübsch und obendrein ungesund. Westlich von Konstantinopel wird man kaum begreifen, wie man dabei leben kann; der orientalische Fatalismus überwindet jedoch Alles.

Vermischtes.

Kraiburg, 27. Januar. In Zettenbach machte der Schuhmachergehülfe M. H. mit dem Böttcher J. B. kürzlich eine Wette von 10 Mark, daß ersterer mit bloßen Füßen den Weg von Zettenbach nach Grafengars und wieder zurück, ohne sich irgend aufhalten zu dürfen, gehen werde. Auf dem Rückwege fiel er jedoch um, schrie vor Schmerzen um Hilfe und lag eine Viertelstunde auf der Straße, bis zu seinem Glück der Dienstknecht Uchl von Grafengars mit einem Schlitten daherkam, ihn auf den Schlitten lud und nach Zettenbach verbrachte. Die Wette war also verloren und der Wettlustige liegt nun obendrein sehr krank darnieder.

* **Grelle Gegensätze.** Die grellen Gegensätze, die sich im Leben des Menschen so oft darbieten, kamen vorgestern auch bei einer Trauerfeier zum Ausdruck, die auf dem Kirchhof am Halleschen Thore in Berlin stattfand. Mit großem Pomp wurde dort der Rittergutsbesitzer G. zu Grabe getragen. Die Leiche, gehüllt in Seidenstoffe, lag in einem kostbaren Metallfarg, herrlicher Gesang tönte bei der Feier, ein Seelsorger sprach ergreifende Worte. Wenige Stunden vorher hatte derselbe Todte auf dem kalten Boden eines frostigen Schuppens gelegen, nur mit dem schlichten Hemd der Zuchthausler. Im Moabitler Zellengefängnis hatte der vor zwei Jahren wegen Sittlichkeitsvergehen verurtheilte Greis seine Augen geschlossen und gemäß der strengen Vorschrift hatte man die Leiche in den kalten Schuppen gelegt.

Marktpreise in Ramenz am 26. Januar 1893.

höchster Preis:		niedrigst. Preis:		Preis:	
Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
50 Kilo:					
Korn	6 75	6 68	Heu	50 Kilo	4 50
Weizen	7 95	7 36	Stroh	1200 Pfund	24 —
Gerste	7 14	6 78	Butter 1 Kilo	höchster	2 30
Hafer	7 50	7 20	niedrigster	1 80	
Haidekorn	8 —	7 68	Erbsen	50 Kilo	10 25
Dirse	12 50	12 —	Kartoffeln	50 „	2 —

Zufuhr: 22 Sack Korn. — 6 Sack Weizen — 4 Sack Gerste. — 18 Sack Hafer. — 4 Sack Haidekorn. — 2 Sack Dirse — 5 Sack Erbsen. — 3 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 26. Jan.

Läufer Schweine		Ferkel	
höchster Preis	pr. Paar	höchster Preis	pr. Paar
102 Mt.		33 Mt.	
„ 80 „		„ 27 „	
„ 60 „		„ 21 „	

Dresden, 31. Januar 1893.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 421 Rinder, einschließlich 112 Bullen und — österreichischen Kindern, 1200 Schweine, 935 Hammel und 280 Kälbern, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Ctr. Schlachtgewicht 62—66 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 57—60 M. und 3. Qua.ität 45—54 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 54—60 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 60—64 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 55—58 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 45—50 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung erzielte 60 bis 63 M. und von solchen zweiter Sorte 55—58 M.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 28. Januar a. c. Abends 1/8 Uhr.

Punkt 1 der Tagesordnung behandelt die Zuwahl der Mitglieder des Collegiums zu den gemischten Ausschüssen. (Das Verzeichnis dieser Ausschüsse hier aufzuführen, würde zu viel Platz beanspruchen.)

Punkt 2. Die Mitbenutzung einer städtischen Schleufe gegen eine entsprechende Entschädigung wird einem Gesuchsteller gemäß der Rathschlüsse genehmigt.

Punkt 3. Das Stadtverordnetencollegium nimmt Kenntniß von dem Vorschlage des Bauausschusses betreffs der Entschädigungsausweisung für Schleufenmitbenutzung und ist ganz damit einverstanden, daß nunmehr die Beiträge von den Adjacenten eingezogen werden.

Punkt 4. Der 1893er Haushaltsplan der Stadt, Armen- und Feuerlöschkasse wird dem Rathschlusse gemäß einstimmig genehmigt.

ferner auch die Ausschreibung von 6 Anlagen zur Stadt- und Schullasse.

Punkt 5. Die Gehaltstafelfestsetzung für den Stadtkassirer genehmigt das Collegium einstimmig nach dem auf Vorschlag des Sparkassenausschusses gefaßten Rathschlusse. Die Gehaltstafel hat nur für den derzeitigen Kassirer Geltung.

Punkt 6. Die Rudenschuppenverpachtung an Herrn Bürger auf anderweit 5 Jahre zum Pachte von 60 M. per Jahr wird genehmigt.

Punkt 7. Das Collegium erklärt sein Einverständnis, zur Anlegung einer Cementschleufe in der Rietzschelstraße unter Berücksichtigung einer sämtlichen Gewässer aufnehmenden Dimension.

Ferner erkennt das Collegium die eventuelle Zwangsenteignung eines Grundstückes zur Verbreiterung der Ramenzstraße als ein dringendes Bedürfnis an.

Gingefandt.

Unsere Stellung zum Judenthum.

Es kann heutzutage, wie sich die Verhältnisse zeigen, kein deutscher Mann der Judenfrage sich gegenüber gleichgültig verhalten. Aber man kann eine verschiedene Stellung zu derselben einnehmen. Die Einen sind aus geschäftlichem Interesse Gegner der Juden. Die oft erfolgreiche Concurrenz dieser Leute erregt, wir wollen sagen, nicht bloß Neid, sondern ihre gerechte Entrüstung über die Art und Weise, wie ein Theil der Judenschaft durch schwindelhafte Reclame, unrelle Abzahlungsgehefte, Ausverkaufte, förmliches Monopol des Hausirhandwefens u. c. c., alles dieses, solide Geschäfte untergrabend, dem fleißigen, durch seiner Hände Arbeit sich nährenden Handwerker durch Anpreisung von Schundwaaren die Kundenschaft abspenstig macht und den Verdienst schmälert. Gewiß, das muß dem christlichen Geschäftsmann, dem soliden Handwerker die Zornesader schwellen machen. Wir begreifen sehr wohl, wie die antisemitische Strömung immer weitere Kreise zieht.

Andere fühlen sich durch die oft recht anmaßende Art abgetroffen, wie die Söhne Judas auftreten und sich gewissermaßen als die Herren der Deutschen geben. Sie empfinden einen geheimen Widerwillen gegen diese Rasse. Wir sagen Rasse; denn es besteht in der That ein Unterschied zwischen Deutschen und Juden, der nicht hinweg zu leugnen ist, der nur dadurch einigermaßen überdeckt und weniger unangenehm überdeckt werden könnte, wenn die Juden bescheidener würden und sich den Sitten und Gebräuchen, dem Charakter des deutschen Volkes, unter dem sie leben, unterordneten. Sie, die unter uns leben, sagen hervorhebend, sie seien Deutsche. Gibt es aber ein Geschäft, wo, wenn es auch zum Schaden des deutschen Volkes, mit dem Auslande zu machen, wo sie dabei verdienen, dann sind sie international. Einem wirklich deutschen Manne ist es nie und nimmer möglich, einem deutsch-feindlichen Auslande Anerbietungen zu machen, wie es die Juden gethan. Wohl gibt es auch derartige niedrige deutsche Verräther. So die überzeugt worden, bestraft oder nicht, so schamlos sind, sich wieder in ehrenhafte Kreise einzudrängen, lieber der Schande den Rücken gekehrt. Hingegen die Juden rechtfertigen sich noch mit allerlei Kniffen, und suchen sich wieder, trotz Verachtung, die ihnen gezeigt, selbst in die höchsten Kreise hineinzudrängen. Man mag nun sagen, was man will, es besteht zwischen dem deutschen Charakter und jüdischen Geiste eine unüberbrückbare Kluft. Wird nun diese Kluft noch durch jüdisches herausforderndes Gebahren erweitert, dann sind sie selbst schuld, wenn sie nachdrücklich daran erinnert werden, daß sie nicht in Palästina zur Zeit Davids herrschen. (Fortsetzung folgt.)

Die Hauptsache ist

fortgesetzter Gebrauch des echten B. Knauth'schen Arnica-Haaröls, wenn man sich vor Haarausfall, Kopfschuppen resp. vor dem lästigen Frauenkopfschmerz schützen will; — nur muß man auch auf das reellste und wirksamste, mit der Firma B. Knauth, Meißner und gelehrt geschützter Etiquette versehene Präparat achten, welches in Pulsnitz allein echt zu haben ist bei Felix Herberg, Droguerie.

Die größte Auswahl in Regenmänteln, Umhängen Jaquetts und Kindermänteln in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Geschäft von August Rammer in Pulsnitz.

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat
Sattler u. Tapezierer
zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
H. Tränkner, Großröhrsdorf Nr. 88.

Bei Bedarf von
Cigarrenspitzen
od. Pfeifen jed. Art.
verlange man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgr. versehene Musteralbum von
Brüder Göttinger in Ulm a. D.
Wiener Rauchutensil-Fabrik. Stets das
Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk.
Ab. A. Für Private Ab. B.

Gute Eiernudeln,
Eiergrümpchen,
ferner alle Sorten trockene Gemüse in
vorzüglicher Güte empfiehlt
Gustav Häberlein.

Jeder wird durch meine
Gusten Katarthpässlein
in kurzer Zeit
radical beseitigt.
S. A. Isseb.
In Beuteln, à 35 Pfg., in Pulsnitz
bei **A. Endler, Droguerie, Obermarkt.**

An Wirkung annehmend
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese glücklichen
Hohen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutlier's Germania Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutlier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur die
des Fabrikanten garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutlier's
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Durch **H. Gutlier's Germania Pomade**
zu haben bei **F. Mick, Pulsnitz.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die
Schmiedeprofession
zu erlernen, kann sofort oder nächste Ostern
in die Lehre treten beim
Schmiedemstr. **Bernhard Rehn,**
Obersteina.

ff. Speiseleimöl,
frisch geschlagen, empfiehlt
Gustav Häberlein.

Punsch-Essenzen,
roth und weiß, vorzüglich schmeckend und be-
kommend, Fl. von 1,50 an
Cigarren
Hamburger u. Bremer gelagerte Elite-Fabrikate,
auch in eleganten Präsentpackungen,
alten Portwein,
direct importirt, Fl. von 1,60 an, bei 12 Fl.
billiger, und andere **Weine** aller Art
empfehl in großer Auswahl
Alfred Böck,
Radeberg, am Markt, Ecke der Hauptstraße,
Telephon 816.

Visitenkarten
liefert schnell, sauber
und billigst
die Buchdruckerei d. Bl.

Tietze's Muchein
ist anerkannt bestes Vertilgungs-
Mittel aller Insecten, Fliegen etc.
Aecht zu haben in Beuteln à 10, 25 und
50 Pfg. bei Herrn Alwin Endler und
Herrn Felix Herberg, Mohren-
Droguerie. (4759)

Künstliche Zähne,
ganze Gebisse,
werden unter Ga-
rantie nach der
neuesten Methode
schmerzlos einge-
setzt; hohle Zähne
blombirt u. Zahn-
Schmerzen beseitigt sofort
Franz Mick,
Kurze Gasse 301.
NB. Reparaturen w. schleunigst ausgeführt

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht free. —



Mittwoch:
Männer-Chor.
Freitag:
Gem. Chor.

Donnerstag: Gartküche.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. Februar:

Fuhrmannsball!!

Freitag früh

Schellfisch,
Goldbutt.

August Brückner.

Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntag, den 5. Februar, Nachmittags
4 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

J.-V. E. Z. O. Sonntag, den 5. Februar,
Nachm. 5 Uhr:

Versammlung.

Ganz frische

Cerbelatwurst

bekannter Güte empfiehlt R. Mierisch.

Speck, geräuchert, Pfd. 80 S,
von 5 Pfd. an 75 S,
ungeräuchert Pfd. 70 S, von 5 Pfd. an
65 S, Schmeer, Pfd. 80 S, Schmeerfett,
selbst ausgelassen, Pfd. 80 S, empfiehlt
Ehrhard Eckardt.

Rind- u. Schweinefleisch

empfehlen

Dhorn. Friedrich Philipp.

Feine Neuheiten

in

Damenkleider-
stoffen,

Schwarze Kleider-
stoffe

in allen neuen Ausführungen.

Helle Ballstoffe

offeriert in grossartiger
Auswahl zu sehr billigen
Preisen

August Rammer,

Pulsnitz.

Eine hochtragende

Fattelkuh

ist zu verkaufen in Gersdorf Nr. 97.

Ein brauner Filzhut

ist verloren gegangen. Abzugeben bei
Ernst Pflücker, Mittelbacher Str.

Ein tüchtiger, nüchtern

Schneidemüller,

welcher im Sägenhärken gut bewandert,
wird für dauernd sofort gesucht.

F. Paul Günther,
Dampfzägewerk Pulsnitz.

Ein Mädchen, welches Ostern die
Schule verlässt u.
längere Zeit schon als Aufwartung thätig
war, sucht einen passenden Dienst.
Pulsnitz, Rammenzerstr. 259 c.

10 Ctr. Heu sind zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. 30.

Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag und Montag, den 5. und 6. Februar:

Karpfen-Schmaus,

wobei Sonntag Tanzmusik für Verheiratete stattfindet.
Hierzu ladet freundlichst ein Wilhelm Naumann.
NB. Donnerstag Schlachtfest!

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag und Montag, den 5. und 6. Februar:

Karpfen-Schmaus!

Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an, Ballmusik,
wozu freundlichst einladet S. Menzel.

Ober-Gasthof Grossnaundorf.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Februar:

Karpfen-Schmaus,

wozu freundlichst einladet Robert Senf.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Nächsten Sonntag und Montag, den 5. und 6. Februar

Karpfen-Schmaus,

wozu ergebenst einladet F. Schmidt.

Volksbibliothek zu Oberlichtenau.

Neue Bücher wurden angeschafft.

Es bittet um fleißige Benutzung Schwarz, P.

Die diesjährigen, reichhaltigen Musterkarten von

Tapeten

aus den Fabriken der Herren F. A. Schade & Comp., Schlotte und G. Hitzschold,
Dresden, sind wieder eingetroffen und liegen bei vorkommendem Bedarf zur gefl. Ansicht
bei mir aus.

Um gütige Berücksichtigung bittend, zeichne

Pulsnitz,

Rietschelstraße.

Hochachtungsvoll

Gmil Beme,

Maler und Lackirer.

Verein der Geflügel Freunde.

Sonntag, den 5. Februar a. c., Nachm. 4 Uhr:

Generalversammlung

in Menzels Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Tagesordnung: Ablegung der Jahres- und Ausstellungs-Rechnung. — Wahl der Rech-
nungsrevisoren. — Neuwahl des Gesamtvorstandes pp.

Alle Vereins-Mitglieder ladet zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen freund-
lichst ein der Vorstand.

Trunksucht-Heilung.

Unter allen Methoden verdient einzig die Ihrige empfohlen zu werden, wie ich
aus eigener Erfahrung konstatieren kann. Der Patient ist durch Ihre briefliche Be-
handlung und leicht anzuwendende, unschädliche Methode vollkommen und ohne sein
Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch
jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt
und bleibt er fast immer zu Hause. Fr. Furrer, Wasen (Bern). Man adressire:
„Karrer-Gallati, Spezialist, Konstanz.“

Die Restanten

der Forst- und Pachtgelder von Pulsnitz, Hauswalde und Rammenau werden
hiermit aufgefordert, ihre Beträge thunlichst bald an den bekannten Zahlstellen abzuführen,
widrigenfalls gegen Säumige Klage erhoben werden muß.

Forst- und Forstverwaltung Pulsnitz,

am 30. Januar 1893.

Fr. Ubricht.

Flechtenkranke,

trockene, nässende Schuppenflechten und
das mit diesem Uebel verbundene so un-
erträglich lästige „Hautjucken“
heilt unter Garantie selbst denen, die nir-
gends Heilung fanden „Dr. Hebra's
Flechtenentod“. Bezug: St. Marien-
Drogerie Danzig, Breitg. Nr. 10.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher

Bäcker u. Pfefferkuchler

werden will, kann nächstes Ostern in die Lehre
treten bei Oskar Liebscher, Pulsnitz.

Ein ordentliches Mädchen

für Hausarbeit wird zum 1. März gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u.
schlechtem Magen nehme man die

bewährten Kayser's

Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg
haben. Zu haben in der alleinigen Nieder-
lage per Pac. à 25 S bei Gust. Häberlein.

Buchbinder = Lehrling

gesucht.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter
günstigen Bedingungen Ostern bei mir in
die Lehre treten. Paul Schöne,

Buchbinderei u. Papierhandlung.

Bei der traurigen Nachricht, dass mein lieber

Georg

fern von den Seinen in fremder Erde ruhet, habe ich mündlich und
schriftlich so viele Theilnahme erfahren, dass ich für diese mir dadurch
bewiesene Liebe Allen auf das Innigste und Herzlichste danke.

Die tieftrauernde Mutter

Pulsnitz, d. 30. Jan, 1893. Malwine verw. Rödiger.

Ich empfehle:

Chocolade u. Cacao

von Gebr. Stollwerck, Cöln,
Jordan & Timäus, Hartwig & Vogel
und Johann Scholz, Dresden.

Vanille-Chocoladenmehl,

Gewürz-Suppenmehl,

Herz-Cacao,

Würfel-Cacao,

Bruch-Chocolade,

Stollwerck's Brustbonbons

etc. etc.

Gustav Häberlein.

Lampert's Pflaster



beste Wund-, Heil-, Zug-
u. Magen-Salbe, benimmt
sogleich Hitze und Schmerz,
zieht gelinde alle Geschwüre —
hebt sicher jede Geschwulst

geschützt.

— verhütet wildes Fleisch, heilt gründ-
lich alte Beinwunden, Knochenfraß,
Haut-Ausschlag, Salzfuss, böse Bruch-
u. schlimme Finger u. erfrorene Glie-
der, ist unerlässlich bei Hühneraugen,
Froschballen, Entzündungen, Flech-
ten, Rücken- und Magen-schmerz,
Reißen u. Gicht. Schachtel 25 und
50 Pfg. nur aus den Apotheken in
Pulsnitz, Elstra, Königsbrück.

123.

Kgl. Sächs.

Landes-

Lotterie.



Ziehung

2. Klasse am

6. u. 7. Febr.

1893.

Loose hierzu empfiehlt die Collection von
H. Cunradi.

Das beste, beliebteste und angenehmste
Reinigungsmittel für Mund und Zähne ist
Hoflieferant C. D. Wunderlich's prämierte

Zahnpasta-Edontine.

Eingeführt seit nun 30 Jahren mit stets
steigendem Erfolg, beseitigt Mundgeruch, giebt
blendende Weiße, erfrischt den Athem und
wirkt dem Stocken der Zähne entgegen, im
Inn- und Auslande sanitätsbehördlich geprüft,
à 50 S. Allein edt zu haben bei Herrn
Felix Herberg, Mohren-Drogerie, Pulsnitz.

Sonntag Nachmittag auf dem Waldschlöß-
chen ein

Gut vertauscht.

Umtausch in der Exped. d. Bl. erbeten.

Stellenv. M. Meister, Ramenz,

empfehlen

Wirthschafterinnen, Haus-, Stuben-,
Kinder- und Oster-Mädchen.

Ein Filzhut gef. W. Schölzel, Dhorn 185.

CACAO-VERO.

entöltet, leicht löslicher

Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfeh-
len wir einen in Wohlgeschmack,
hoher Nährkraft, leichter Verdaulich-
keit und der Möglichkeit schnellster
Zubereitung (ein Aufguss kochenden
Wassers ergibt sogleich das fertige
Getränk) unübertroffen. Cacao
Preis: per 1/2 1/2 1/2 1/2 Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in Pulsnitz bei
Gustav Häberlein.

Lanolin-Seife.

Das Lanolin ist nach dem Erfinder Herrn
Professor Liebreich das beste Cosmeticum und
für die Hautpflege von geradezu überraschen-
der Wirkung à Stück 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke von Dr. M. Pleissner, bei Felix Her-
berg, Mohrendrogerie, und bei Gustav Häber-
lein.

Pferdehaare

kaufst jedes Quantum zu höchsten Preisen
Pulsnitz. Eduard Pientok,
Büstenmachermstr.

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Dank.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme
beim Begräbnisse unseres lieben Söhnchens
Max

sagen wir Allen den aufrichtigsten Dank.
Böhm.-Vollung. Gustav Schiemang
und Frau.

